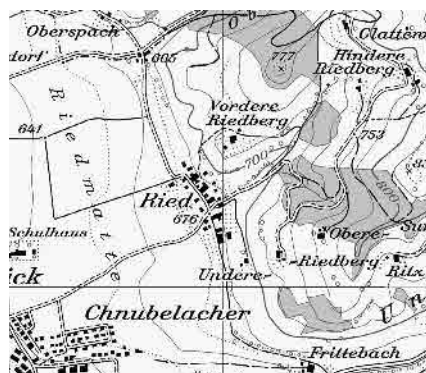




Flugbild 1987, © AGR, Kanton Bern



Siegfriedkarte 1884



Landeskarte 2006

Bebauung mit interessantem Siedlungsmuster auf weiter Terrasse über der Emme; streng einseitig des Fahrwegs gereichte stattliche Bauernhäuser mit abgewalmtem Satteldach. Gegenüber, im Kontrast dazu, zugehörige Speicher locker in grossen Gärten.

Weiler

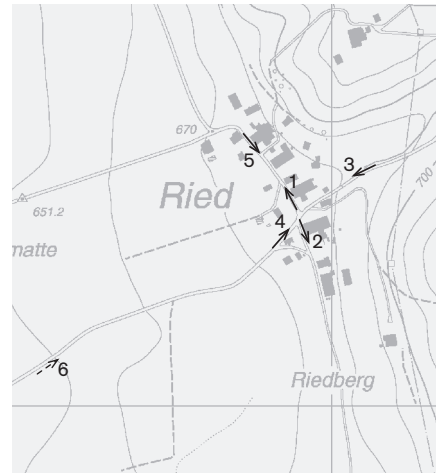
XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



Fotostandorte 1:10 000
Aufnahmen 2008: 1-6



3



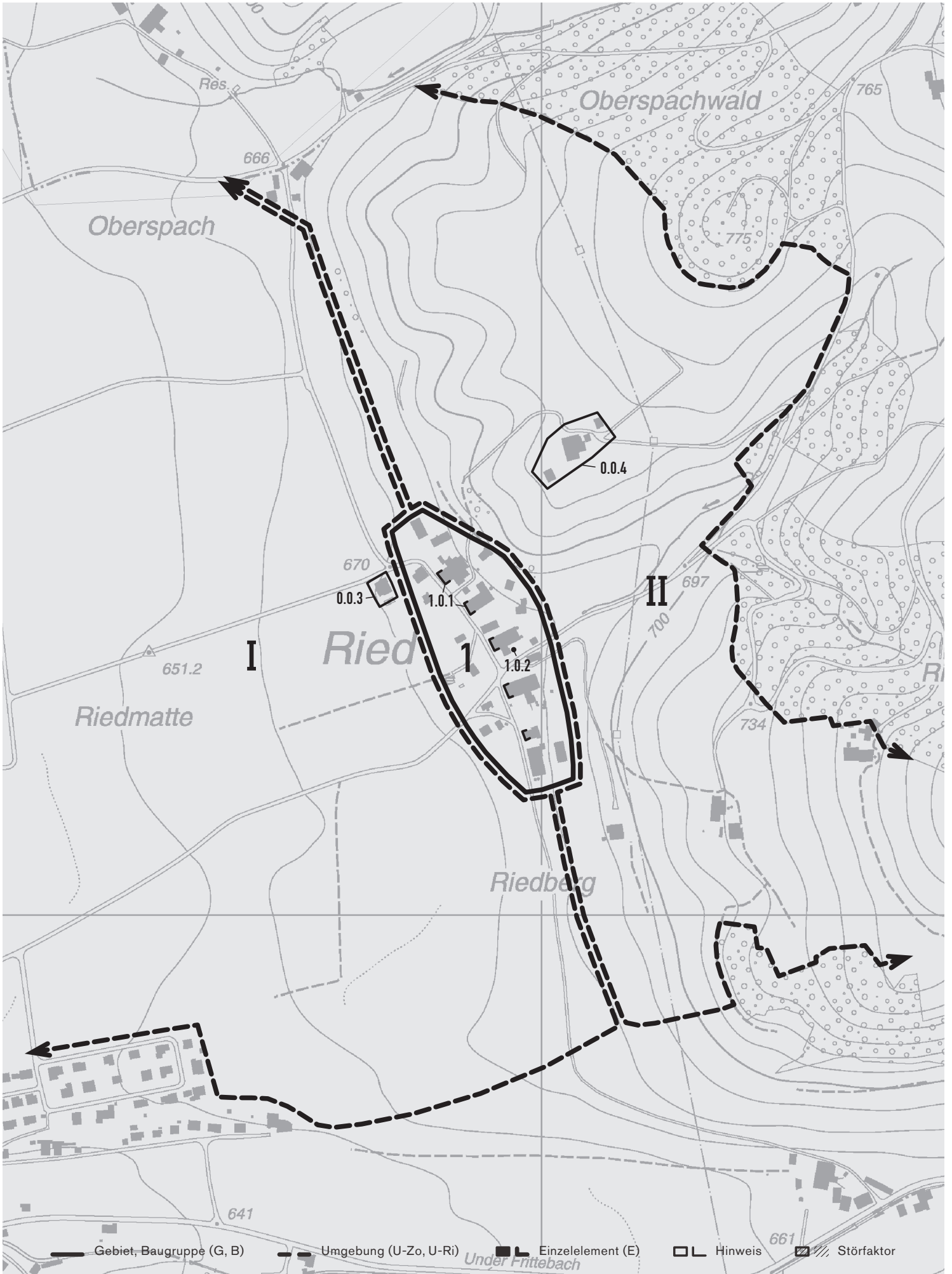
4



5



6



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bäuerliche Altbebauung, einseitig aufgereichte Hauptbauten entlang der Durchfahrtstrasse, 18./19. Jh.	AB	X	/	X	A			1-6
U-Ri	I	Unverbaute, leicht abfallende Geländeterrasse; Wies- und Ackerland	a			X	a			6
U-Ri	II	Stark modellierter, von Wald gesäumter Wieshang mit Einzelhöfen	a			X	a			6
	1.0.1	Westwärts zum Tal gerichtete Giebelfronten der Bauernhäuser						o		1,2,4-6
	1.0.2	Grosse Linde bei Wegkreuzung						o		3,4
	0.0.3	Einfamilienhaus mit hellem Erdgeschoss und Umfassungsmauer, 1960er-Jahre						o		6
	0.0.4	Markanter Einzelhof auf Hügelkuppe, 19. Jh.						o		6

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der kleine Ackerbauerweiler liegt am Rand einer weiten Hangterrasse über dem rechten Emmeufer. Wie andere Orte in ähnlicher Situation im Emmental dürften die ersten Gehöfte auf alemannische Siedlungen des 8. bis 10. Jahrhunderts zurückgehen.

Auf der Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1884 fällt die lineare Aufreihung von zueinander parallelen Gebäuden an der dem Hangfuss folgenden Strasse auf: Die grossen Hauptbauten reihen sich mit ihren Schmalseiten dicht auf der östlichen Strassenseite; westlich sind einige kleine, vermutliche Nebenbauten zu erkennen. Seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert sind im abseits wichtiger Verkehrswege gelegenen Weiler nur wenige Häuser hinzugekommen. Am südlichen Siedlungsrand ist 1904 eine grosse Scheune errichtet worden, weitere Ökonomiebauten und ein Wohnhaus kamen gegen Ende des 20. Jahrhunderts am nördlichen Bebauungsrand hinzu.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Bereits von weitem beeindruckt die Reihe von Bauernhäusern am Rand des Hochplateaus vor dem Riedberg, einem Wieshang, der durch einen bewaldeten Bacheinschnitt gegliedert wird. Die mächtigen Bauernhäuser (1) reihen sich oberhalb des schmalen Strässchens, sie richten die einander ähnlichen Giebelfronten mit abgewalmten Satteldächern einheitlich nach Westen (1.0.1). Die von Zollbrück herkommende Zufahrtstrasse trifft etwa in der Mitte der Abfolge bei einem stattlichen Speicher auf die hangparallele Strasse. Den kleinen Platz an der Kreuzung markiert eine hohe Linde (1.0.2), nach Osten begrenzt ihn, von der hügelwärts weiterführenden Strasse etwas zurückgesetzt, ein Stöckli mit auffällig asymmetrisch gegliederter Giebelfront, Halbwalmdach und Bühnislaupe.

Die Bauernhäuser, zwischen 1776 und 1858 errichtete Ständerbauten, teilweise mit Ründi und Bühnislaupe, stehen mit ihren Giebelseiten direkt am leicht gekrümmten Strässchen. Die im Kern ebenfalls ins

18. Jahrhundert zurückgehenden Stöckli liegen, wie dasjenige an der Kreuzung, etwas von der Strasse zurückversetzt und manchmal auch hinter dem Haupthaus leicht erhöht am Hang. Die Eingänge zu den Bauernhäusern befinden sich zum Teil zentral an den Giebelfronten, erschlossen durch zweiläufige Freitreppen. Die in die Strasse hinausragenden Aufgänge und die vorkragenden Dächer gliedern die Abfolge. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite liegen die Speicher. Zu einer lockeren Kette gereiht, bilden sie einen durch die Grössenunterschiede spannungsvollen Kontrast zu den Bauernhäusern. Die eingezäunten Gärten dazwischen, darunter die liebevoll gepflegten Barockgärten mit Buchseinfassungen, die Hosteten und kleinen Wiesen wie auch die Hofplätze mit Tränkebrunnen und stattlichen Einzelbäumen ergänzen die wertvollen Altbauten.

An beiden Enden des kleinen Bebauungskerns stehen Ökonomiebauten als einzige Gebäude längs zum Hang. Ein Riegbau mit abgewalmtem Satteldach beschliesst markant die Bebauung am südlichen Rand. Die langgestreckten Ställe des ausgehenden 20. Jahrhunderts und ein festungsähnlich umzäuntes Einfamilienhaus (0.0.3) verunklären hingegen den nördlichen Ortsrand etwas.

Ein Obstbaumkranz aus Hochstammgewächsen umrahmt das Ensemble. Im Westen erstreckt sich ebenes Acker- und Wiesland (I) bis zur Kante der Geländeterminale, wo sich erste Einfamilienhausquartiere von Zollbrück vordrängen. Oberhalb des Weilers liegt ein Gehöft besonders markant auf einem Geländebuckel (0.0.4).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele.

Auf den Ausbau des Strässchens unbedingt verzichten.

Die Zier- und Nutzgärten weiterhin pflegen, die Lattenzäune erhalten.

Bei Modernisierungen und Erneuerungen Fachleute der Denkmalpflege beiziehen.

Den die Bebauung umschliessenden Obstbaumkranz mit Hochstammbäumen erhalten.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒☒/ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten durch die Fernwirkung der am Rand der weiten Geländeterrasse liegenden, von Obstbäumen umrahmten unverbauten Bebauung mit den einheitlich ausgerichteten Bauernhäusern.

☒☒☒/ Räumliche Qualitäten

Beachtliche räumliche Qualitäten dank des grosszügigen bäuerlichen Strassenraums, gebildet aus den streng aufgereihten giebelständigen Hauptbauten und den zurückversetzten Stöckli auf der östlichen Strassenseite und aus der Speicherfolge auf der unteren Strassenseite als westlichem Abschluss.

☒☒☒/ Architektuhistorische Qualitäten

Beachtliche architekturhistorische Qualitäten wegen der selten einheitlichen Bebauungsstruktur und der intakten bäuerlichen Bauten: den stattlichen Bauernhäusern aus der Mitte des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, den Stöckli aus der gleichen Epoche und den mit Laubenausschnitten oder Malereien reich verzierten Speichern aus der Zeit zwischen 1713 und 1780. Eindrücklich auch die gepflegten Bauergärten mit nach barockem Vorbild gestalteten Beeten.

3. Fassung 10.2008/zwe, baw

Filme Nr. 574 (1975); 7885 (1992)
Digitale Aufnahmen 2008
Fotografinnen: Barbara Wieser,
Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
623.936/203.289

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz